

Rassismus neu denken

Alastair Bonnett (2024): Multiple Rassismen. Für eine globale Perspektive auf ein globales Phänomen

Aus dem Englischen übersetzt von Felix Schüring,
Münster: UNRAST-Verlag, ISBN 978-3-89771-388-8, 248
Seiten, 19,80 Euro



Das Buch des Professors für Sozialgeografie an der Universität Newcastle im Nordosten Englands erschien 2022 unter dem Titel „Multiracism. Rethinking Racism in Global Context“. Das Cover gibt einen ersten visuell-metaphorischen Hinweis darauf, worin dieses „Rassismus neu denken“ besteht, wie es im englischen Titel formuliert wird. Die globale Perspektive wird durch die Erdkugel ver-

anschaulicht, die Pluralität von Rassismen aber nicht als Mosaik, sondern als sich überschneidende Kreise mit verschiedenem Umfang (vgl. S. 195).

Exklusionen und Forschungsintention

Als Diagnose des Autors zur dominierenden Rassismusforschung kann eine räumliche, konzeptionelle und personale Exklusion extrahiert werden. Diese dreifache Exklusion resultiere aus der Dominanz von Wahrnehmungsmustern der Forschenden und ihrer Sprache. Zum einen werde Rassismus vielfach ausschließlich in Bezug auf „das jeweils eigene Land und die USA“ diskutiert, wodurch vor allem Asien und Afrika ausgeschlossen werden. Zum anderen habe der Bezug auf die USA „als ein Standardmodell für das Reden über Rassismus und für einen antirassistischen Aktivismus [...] zu einer Universalisierung amerikanischer *racial* Identitäten“ geführt, „vor allem des Weißseins und des Schwarzseins“. Und drittens schließe Englisch als „Standardsprache“ in diesen internationalen Debatten (die im Grunde nur „euro-amerikanisch, anglo-amerikanisch und häufig auch einfach nur amerikanisch“ seien) „die meisten Aktivist:innen und Forscher:innen von Vornherein“ von der Partizipation aus (S. 9).

In Abgrenzung zu diesen Exklusionen formuliert Bonnett seine Forschungsintention zunächst negativ: Er möchte keine „universell gültige Definition von Rassismus“ entwickeln (S. 10), weil „dies einem Verständnis der facettenreichen, fluiden und umkämpften Natur des Begriffs letztlich im Weg steht.“ (S. 25) Deshalb führt er zwar eine Definition von Rassismus an, um sie zugleich im Kontext seiner Analyse von Rassismusbegriffen (z. B. Hall, Balibar, Cohen sowie Definitionen der UN-Generalversammlung, der UNESCO und der EU 2008) wieder in Frage zu stellen (vgl. S. 25 ff.). Positiv formuliert besteht Bonnetts

Forschungsintention erstens darin „die vielen verschiedenen Formen des Rassismus zu identifizieren, zu vergleichen und zu verstehen“ und zweitens zu untersuchen, „wie die Pluralität des Rassismus mit der Pluralität der Moderne zusammenhängt.“ (S. 10 f.)

Plurale Rassismen und Modernen

Bonnett analysiert in globaler Perspektive, „wie Rassismen geschichtliche Ereignisse für sich nutzbar machen“ (Ruanda, Türkei, China) und „wie nostalgische Gefühle, zum Teil geprägt durch den westlichen Kolonialismus, Eingang in den Rassismus“ gefunden haben (Kambodscha, Ruanda, Eritrea, China) (Kap. 2). Er untersucht weiterhin die „Verbindung von Religion und Rassismus“ (Kap. 3: radikaler Islamismus, kastenbasierte Diskriminierung in Indien, antimuslimischer Rassismus in Indien und China) sowie die Bedeutung von Politik, Ökonomie und Nationalismus für die Entstehung und Ausprägungen von Rassismen (Kap. 4: „roter Rassismus“ in der UdSSR, kapitalistischer Rassismus in Indonesien, rassistischer Nationalismus in Südkorea sowie die Verschränkung von Kapitalismus, Sozialismus, Nationalismus und Religion in Südafrika). In Kap. 5 analysiert Bonnett das Zusammenspiel „von Vorstellungen des Weißseins mit der Globalisierung der Konsumkultur“ (Japan) sowie den „sich wandelnde[n] anti-Schwarze[n] Rassismus in Nordafrika“ (Marokko) (vgl. S. 77–191).

Bonnett versteht Rassismus als untrennbar mit den Modernen verbunden (vgl. S. 55 ff.): Er möchte „die Moderne aus einer spezifischen, regionalen und europäischen Geschichte“ lösen „und ihre generischen soziologischen Merkmale“ bestimmen (S. 56). So finde sich die „dunkle Seite der Moderne“ z. B. Rassismus und Genozid „in allen Modernen [...], nicht nur in der westlichen“ (S. 62).

Zusammenfassend führt er fünf Merkmale für den globalen Zusammenhang von Rassismus und Moderne(n) an (vgl. S. 57–59): Beide „klassifizieren und essentialisieren“ (1), sie „entstehen aus dem Bruch mit Tradition und Vergangenheit“ (2), sie „sind Erscheinungen der Massengesellschaft“ (3) und sie „entwerten und instrumentalisieren menschliches Leben“ (4). Und zuletzt trage die Moderne „die Bedingung für Rassismus wie auch für Antirassismus in sich“ (5).

Bonnett erfüllt seine Forschungsaufgaben in der ausführlichen Einleitung, in fünf Kapiteln (mit jeweils weiterführenden, überwiegend englischsprachigen und kommentierten Literaturhinweisen) sowie mit einem Fazit überzeugend. Seine kriterienorientierten Diskursanalysen sind bemerkenswert und die globalen Beispiele von Rassismus können im Unterricht sehr gut verwendet werden.

Kuno Rinke, Bonn